

# Predigt für zuhause

am 29. September 2024 (Michaelis)

Liebe Leserin, lieber Leser,  
der Gottesdienst, aus dem diese Predigt stammt, wird am  
Sonntag in der Arche in Norddeich gefeiert werden. Ein  
gesegnetes Wochenende.

*Pastor Michael Rückleben*

„Fürchte dich nicht!“ ist der klassische Engelsgruß, mit dem die Engel den Menschen begegnen. Erscheint ein Engel, dann bringt er Umwälzendes mit sich. Wer in der Bibel auf einen Engel trifft, dem öffnet sich die göttliche Dimension seines menschlichen Lebens.

Oft haben unsere Engelvorstellungen etwas mit „behüten“ zu tun. Mit Schutz. Das kommt in der Bibel auch immer wieder so vor, z. B. in Psalm 91, der gerne als Tauf- oder Konfirmationsspruch ausgewählt wird: „*Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.*“

Manchmal werden aus Engeln auch einfach Putten. Wenig bekleidete „kindliche“ Figuren – für die einen tröstlich, für andere nur Kitsch.

„Fürchte dich nicht!“

Der Engel mit dem wir es heute zu tun haben, tritt ganz anders auf, ist eher zum Fürchten.

Er stellt sich Bileam in den Weg, um ihn zu töten, wenn der so weitermacht, so weitergeht, wie er es vorhat.

Bileam – selbst kein Israelit - sollte von den Amoritern und Moabitern und deren König Balak den Auftrag annehmen, die Israeliten zu verfluchen. Wie religiös gefärbte Hasskommentare früherer Zeiten will mir das erscheinen. Und Balak schickt ihm ordentlich Prominenz entgegen und hat ihm sehr viel Geld dafür geboten, wenn er zu ihm käme und den Auftrag übernehme!

Erst sperrt Bileam sich, aber dann macht sich er sich doch auf den Weg zu Balak. Auf seinem Esel reitet er zum König und dann passiert Folgendes:

*Da stand Bileam am Morgen auf und sattelte seine Eselin und zog mit den Fürsten der Moabiter. Aber der Zorn Gottes entbrannte darüber, dass er hinzog. Und der Engel des HERRN trat in den Weg, um ihm zu widerstehen. Er aber ritt auf seiner Eselin, und zwei Knechte waren mit ihm. Und die Eselin sah den Engel des HERRN auf dem Wege stehen mit einem bloßen Schwert in seiner Hand. Und die Eselin wich vom Weg ab und ging auf dem Felde; Bileam aber schlug sie, um sie wieder auf den Weg zu bringen. Da trat der Engel des HERRN auf den Pfad zwischen den Weinbergen, wo auf beiden Seiten Mauern waren. Und als die Eselin den Engel des HERRN sah, drängte sie sich an die Mauer und klemmte Bileam den Fuß ein an der Mauer, und er schlug sie noch mehr. Da ging der Engel des HERRN weiter und trat an eine enge Stelle, wo kein Platz mehr war auszuweichen, weder zur Rechten noch zur Linken. Und als die Eselin den Engel des HERRN sah, fiel sie auf die Knie unter Bileam. Da*

*entbrannte der Zorn Bileams, und er schlug die Eselin mit dem Stecken. (...)*

Er war so außer sich vor Zorn, dass er die Eselin bedrohte: „Ach dass ich jetzt ein Schwert in der Hand hätte, ich wollte dich töten!“ (... )

Und hier beginnt unser eigentlicher Predigttext:

*Da öffnete der HERR dem Bileam die Augen, dass er den Engel des HERRN auf dem Wege stehen sah mit einem bloßen Schwert in seiner Hand, und er neigte sich und fiel nieder auf sein Angesicht. Und der Engel des HERRN sprach zu ihm: Warum hast du deine Eselin nun dreimal geschlagen? Siehe, ich habe mich aufgemacht, um dir zu widerstehen; denn der Weg vor mir führt ins Verderben. Und die Eselin hat mich gesehen und ist mir dreimal ausgewichen. Wäre sie mir nicht ausgewichen, wollte ich dich jetzt töten, die Eselin aber am Leben lassen. Da sprach Bileam zu dem Engel des HERRN: Ich habe gesündigt; ich hab's ja nicht gewusst, dass du mir entgegenstandest auf dem Wege. Und nun, wenn dir's nicht gefällt, will ich wieder umkehren. Der Engel des HERRN sprach zu ihm: Zieh hin mit den Männern, aber nichts anderes, als was ich zu dir sagen werde, sollst du reden. So zog Bileam mit den Fürsten Balaks.*

Ich kürze die weitere Geschichte mal ab. Bileam geht also doch mit zu Balak – aber ganz anders. Zwar lässt er sich von Balak mit großem Getöse sieben Altäre bauen, auf dem er sieben junge Stiere und sieben Widder opfert, aber den Auftrag zu verfluchen und zu schaden, nimmt er nicht an.

Den Auftrag zu verfluchen, weist er ab. Und segnet stattdessen. So wie Gott es ihm gesagt hat. Auch als Balak zurückrudert und ihn sinngemäß anweist, wenigstens seinen Mund zu halten, anstatt die Feinde (die Israeliten) auch noch zu segnen, auch da spricht Bileam ein gutes Segenswort nach dem anderen. Er spricht, was Gott ihm gesagt hat: Segnen statt fluchen.

An dieser Stelle nun, möchte ich den Fokus auch mal auf den Esel richten.

Was wissen Sie von Eseln? Ich wusste bisher gar nichts. Hat mich auch nie weiter interessiert. Ich wusste gar nichts, außer, dass sie stur sind. Und auch das stimmt nicht so ganz.

Ja und vielleicht ist der „dumme Esel“ auch gar nicht so dumm, wie sein Name es behauptet.

Pferde und Esel verhalten sich ganz verschieden: Das Pferd kommt seiner Herkunft nach aus der Steppe, der großen Weite. Wenn Gefahr droht oder wenn eine Situation unklar ist, dann erschrickt es und sucht sein Heil in der Flucht. Es stürmt davon.

Aber Esel kommen aus den Bergen. Da ist blindes Davonrennen lebensgefährlich. Da ist es sicherer bei Gefahr stehen zu bleiben. Esel bleiben so lange stehen, bis sie die Gefahr erkannt und gebannt haben. Also sind Esel auch klug, weil sie immer wieder innehalten und nachdenken.

Der Esel tut etwas sehr Vernünftiges. Und so rettet die Eselin in der Geschichte ja auch den Bileam. Sie sieht die Gefahr – und stoppt.

Und ich? Und Sie? Was sind wir denn für „Typen“? Oder für Tiere:

Stürmen wir bei Gefahr los? Flucht nach vorne vielleicht sogar. Machen wir uns aus dem Staub?

Oder sind Sie und ich eher für das Innehalten?

(„Stur“ ist noch was anderes. Das wird ja nicht nur Eseln zu Unrecht nachgesagt, sondern auch anderen. Aber zumindest bei Eseln trifft es die Wahrheit ja auch nicht richtig - wie wir gesehen haben – daher nehme ich das Wort mal raus.)

Aber Innehalten. Halten wir inne? Kehren sogar um? Umkehr? Oder zumindest die Bereitschaft dazu?

Gehen wir den Weg, den wir einmal eingeschlagen haben, bis ans Ende, auch auf „Teufel komm raus“? Oder merken wir selbst, dass wir so nicht mehr weiterkommen? Jedenfalls nicht, ohne uns und anderen zu schaden. Ohne wild auf andere einzudreschen, uns selbst den Fuß einzuquetschen oder ins Verderben zu laufen?

Könnte es sein, dass einer, den wir für einen dummen Esel gehalten haben, aus berechtigter Sorge innehält?

Auf welche Signale höre ich?

Und wer ist der Esel? Der der weitergeht oder der, der stoppt? Am Abgrund.

Zurzeit stürmen mir – auch angesichts realer Gefahren - viel zu viele voran, mit lautem Gebrüll und mit Hassreden. Und Innehalten ist aus der Mode gekommen.

Durch unsere sozialen Medien jagen die Nachrichten und Meldungen mit einem solchen Tempo von Handy zu Handy – je aufgeregter und wilder, umso schneller.

Da werden unsere Emotionen angesprochen, heißt es --- und ich wünsche mir, einen inneren Esel, eine innere Eselin, die stehenbleibt und guckt, was da ist.

Die erst weitergeht, wenn sie erkennt, was los ist.

Die die Nachricht erst weiterschickt, wenn der Verstand sie kontrollieren durfte.

Die auch nicht drauflosschlägt und auf andere einprügelt, sondern versucht mehr in den Blick zu nehmen, als wir gerade sehen können.

Nun bin ich von der Eselin schon wieder beim Reiter gelandet. Aber wir sind eben wie auch Bileam und seine Eselin auf verschlungenen Wegen unterwegs. Eher auf steinigem Pfaden als in der offenen Steppe. Mit Abgründen und Engpässen. Kein leichter Weg.

Liebe Gemeinde, wenn ich an Innehalten und vor allem an Umkehr denke, dann möchte ich ganz schnell wieder über die Umwelt und die drohende Klimakatastrophe reden und gegen Kreuzfahrten, regelmäßige Urlaubsflüge und große

Autos wettern. Und dass wir die Welt doch verbessern müssen, wenn wir sie noch retten wollten.

Aber wenn ich ehrlich bin: Das ist nicht das erste Thema des Textes. Hier geht es um die Art unseres Vorgehens: um Segen statt Fluch, segnen statt fluchen.

Mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden haben wir vor einigen Wochen das Thema Taufe behandelt. Wir haben darüber gesprochen, wofür das Wasser (bei der Taufe) alles stehen kann.

Und dann ich habe sie Schimpfworte aufschreiben lassen, Beleidigungen; alles unter der Überschrift: Worte, die verletzen.

Dem haben wir eine andere Sammlung gegenübergestellt: Worte, die gut tun. Worte, die uns stärken.

Was denken Sie, was leichter? Wo ist mehr zusammengekommen? .... Eben!!!

Und was brauchen wir?

Segnen, nicht verfluchen. Das Heil – und viele Heilungen auf unserem Lebensweg – ereignen sich, wenn wir das Verfluchen der anderen loslassen können. Wenn wir gucken, was hilft und heilt.

Ja, nicht jede Wunde kann heilen. Und Zukleistern hilft da nicht. Aber Salz ist an dieser Stelle auch nicht angebracht.

Und die ganz großen Fragen: Wie ändern wir den Lauf der Welt, die zurzeit wieder in die Irre zu stürmen scheint?

Stoppen kann ich sie nicht – ein mächtiger Engel der sich in Weg stellt, bin ich nicht.

Und „die Welt“, unsere Welt, sieht diesen Engel ja auch nicht. Wir sehen Hochwasser um Hochwasser, Krieg um Krieg, Hunger und Elend und Elendsflüchtlinge und und und. Aber dass wir deswegen innehalten sollten? Oder gar umkehren?

Bileam bin ich manchmal. Oder oft. Wütend, dass es nicht weitergeht.

Und die Wut der anderen? Die Hassparolen und die letzten Wahlergebnisse, die schockieren mich zutiefst.

Ja, hier wäre ich tatsächlich ausnahmsweise gerne mal der Esel – ausnahmsweise!

Der stoppt, der innehält, der die Gefahren nicht übersieht, sondern zu umgehen sucht. Und sogar auf die Knie geht, als es erkennbar nicht mehr weitergeht: kein Ausweg.

Der, der hellichtig ist und hellhörig – und gerade dadurch neue Wege eröffnet!

Na, ja, schlau fühlen wir uns ja alle.

Aber höre ich auch die Worte des Engels?

Die Botschaft Gottes: segnen, nicht verfluchen.

Nicht den Hass schüren, sondern das Gute fördern.

So wie der Engel es zu Bileam sagt:

*„Zieh hin mit den Männer, aber nichts anderes, als was ich zu dir sagen werden, sollst du reden:*

*Nicht verfluchen, sondern segnen.“*

Amen